

Habakuk

Teil 2

Referent	Rainer Brockhaus
Ort	Niederdreisbach
Datum	31.01.2003
Länge	01:06:48
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/rb014/habakuk

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich lese von Vers 1 an, auf meine Warte will ich treten und auf den Turm mich stellen und will spähen, um zu sehen, was er mit mir reden wird und was ich erwidern soll auf meine Klage. Da antwortete mir Jehova und sprach, schreibe das Gesicht auf und grabe es in Tafeln ein, damit man es geläufig lesen könne, denn das Gesicht geht noch auf die bestimmte Zeit und es strebt nach dem Ende hin und lügt nicht. Wenn es verzieht, so harre sein, denn kommen wird es, es wird nicht ausbleiben. Siehe, aufgeblasen nicht aufrichtig ist in ihm seine Seele, der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben. Und überdies, der Wein ist treulos, der übermütige Mann, der bleibt nicht. Er, der seinen Schlund weit aufsperrt wie der Scheol und [00:01:02] er ist wie der Tod und wird nicht satt und er rafft an sich alle Nationen und sammelt zu sich alle Völker, werden nicht diese alle über ihn ein Spruch und eine Spottrede anheben, Rätsel auf ihn? Und man wird sagen, wehe dem, der aufhäuft, was nicht sein ist, auf wie lange? Und der Pfandlast auf sich ladet und werden nicht plötzlich aufstehen, die dich beißen und aufwachen, die dich fortscheuchen werden und du wirst ihnen zur Beute werden, denn du, du hast viele Nationen beraubt und so werden alle übrig gebliebenen Völker dich berauben, wegen des Blutes der Menschen und der Gewalttat an Land und Stadt und an allen ihren Bewohnern. Wehe dem, der Bösen Gewinn macht für sein Haus und sein Nest, um sein Nest hochzusetzen, um sich zu retten aus der Hand des Unglücks. Du hast Schande beratschlagt für dein Haus, die Vertilgung vieler Völker und hast dein Leben verschuldet, denn der Stein wird schreien aus der Mauer und ersparren [00:02:05] aus dem Holzwerk im Antworten. Wehe dem, der Städte mit Blut baut und Städte mit Ungerechtigkeit gründet. Siehe, ist es nicht von Jehova der Herrscharen, dass Völker für's Feuer sich abmühen und Völkerschaften vergebens sich plagen, denn die Erde wird voll werden von der Erkenntnis der Herrlichkeit Jehovas, gleich wie die Wasser den Meeresgrund bedecken. Wehe dem, der seinem Nächsten zu trinken gibt, indem du deinen Zorn beimischest und sie auch trunken machst, um ihre Blöße anzuschauen. Du hast mit Schande dich gesättigt, anstatt mit Ehre. Trinke auch du und zeige dein Unbeschnittensein. Der Becher der Rechten Jehovas wird sich zu dir wenden und schimpfliche Schande über deine Herrlichkeit kommen, denn die Gewalttat am Libanon wird dich bedecken und die Zerstörung der Tiere wegen des Blutes der Menschen und der Gewalttat an Land und Stadt und an allen [00:03:03] ihren Bewohnern. Was nützt ein geschnitztes Bild, das sein Bildner es geschnitzt hat, ein gegossenes Bild und welches Lügen lehrt, dass der Bildner seines Bildes darauf vertraut, um stumme Grützen zu machen. Wehe dem, der zum Holze spricht, wache auf, zum schweigenden Steine erwache. Er sollte lehren, siehe er ist mit Gold und Silber überzogen und gar kein Odem ist in seinem Innern. Aber

Jehova ist in seinem heiligen Palast. Schweige vor ihm, ganze Erde. Liebe Geschwister, wir sind es vielleicht nicht ganz so gewöhnt in Gottes Wort auch im Alten Testament zu lesen und aus den Worten Gottes im Alten Testament Dinge abzuleiten für uns. Und doch ist es so, dass Gottes Wort an allen Stellen ernst [00:04:06] zu uns redet. Gott hat diese Worte niederschreiben lassen, nicht alleine für Habakuk, nicht alleine für das Volk, nicht alleine für die Nachkommen Israels. Gott hat dieses Wort aufschreiben lassen, auch für uns. Wir wollen uns das immer sagen. Gottes Wort spricht immer zu uns, an welcher Stelle wir es auch aufschlagen. Es redet zu uns. Nicht in dem Sinne unbedingt, dass die Dinge, die vielleicht historisch geschehen werden, uns direkt betreffen, aber von dem eigentlichen geistlichen Hintergrund, von dem was Gott uns an geistlicher Haltung, die er bei uns erwartet, mitteilen möchte. Von daher redet Gott immer zu uns. Ob wir das erste Buch Mose lesen oder ob wir das Buch Malachi lesen oder eben auch den Propheten Habakuk. Ich möchte das gerne sagen, weil es [00:05:02] vielleicht uns auch schon mal so vorkommt, warum lesen wir denn einen solchen Propheten? Warum hat Gott dies in seinem Wort aufgenommen? Besonders wenn wir dann diese fünffachen Wehe dort gelesen haben in dem zweiten Kapitel. Geht uns das was an? Liebe Geschwister, lasst uns bitte nicht sagen, ja das war für damals, das war für den Propheten Habakuk und für seine Zeit. Ja, das geht uns doch nichts an. Lasst uns das nicht sagen. Wir würden sonst manches verlieren, von dem was Gottes Wort uns eigentlich auf die Seele legen möchte und auf unser Gewissen. Aber in diesem Sinne möchte ich auch über dieses zweite Kapitel etwas sagen. Nicht, dass ich jetzt bei den vielen Dingen im Einzelnen stehen bleiben möchte. Wir haben das gesehen, was da alles an Unglück kommen wird. Diese Sprache Gottes sehr ernst, schon wie das auch im ersten Kapitel war. Wir werden da nicht alle Einzelheiten davon vor unsere Herzen stellen müssen, aber das eigentlich was Gott damit bewirken will, [00:06:02] das meine ich, müssen wir doch daraus entnehmen und auch benennen. Ich habe noch mal den ersten Vers gelesen. Ich habe das mit Absicht getan, weil wir da sehen, welche Haltung dieser Habakuk einnimmt. Und die Haltung, die Habakuk hier einnimmt, ist eine Haltung, die auch sehr vorbildlich ist. Wir haben gestern davon gesprochen, er ist auf eine Warte getreten, das war ein erhöhter Turm, nachher wird auch noch mal ein Turm extra genannt, und damit hat er eine ganz andere, rein räumlich, eine ganz andere Position als die übrigen. Er zieht sich sozusagen innerlich, aber hier bei ihm auch äußerlich, von den übrigen zurück. Er zieht sich in einem gewissen Sinne zurück von denen, die ihn umgeben, um allein zu sein mit Gott, um mit Gott zu sprechen und vor allem Gott sprechen zu lassen. Das ist eine Haltung, die ihn sehr, die ihn kennzeichnet und die ihn ehrt. Das ist [00:07:06] auch eine Haltung, die auch wir einnehmen dürfen. Wir dürfen einfach uns einmal von dem Getriebe des Tages, der Arbeit, die wir haben, zurückziehen und sozusagen auf eine Warte treten und dann einfach mal spähen und einfach mal sehen, was Gott zu uns sagt. Und wenn wir das tun, uns wirklich so einmal zurückziehen, so einmal auf, ich wiederhole es noch mal, auf eine Warte treten, dann werden wir auch auf einmal mehr sehen. Das Bild ist ja nicht von ungefähr hier vor unseren Herzen, auf eine Warte zu treten. Es wird auch gesprochen von dem Spähen. Und Gott möchte gerne, dass wir einmal höher kommen, einmal eine erhöhte Position einnehmen, um mehr von ihm zu sehen. Vielleicht können wir das ein bisschen vergleichen mit dem, was Abraham getan hat. Er war auf den Höhen des Landes und Gott hat ihn das Land sehen lassen. Gott schaute nach unten auf die Ebene, als es darum ging zu wählen zwischen diesem oder jenem, [00:08:01] weil die Hirten, wie wir das ja kennen aus dem ersten Buch Mose, weil die Hirten sich da stritten und dann kommt diese entscheidende Frage, wo wirst du hingehen und wo wirst du hingehen? Die Frage ist entscheidend auch für uns. Wollen wir auf der Höhe bleiben und wollen wir von dort aus einmal schauen, was Gott zu uns sagt und wollen wir uns von Gott einfach Dinge zeigen lassen, wie Abraham? Gott ließ ihn das ganze Land sehen. Gott ließ ihn dann das Land durchwandern. Wie schön ist das, wenn Gott uns Möglichkeiten gibt, mehr von ihm zu sehen. Und das ist es, wenn wir auf eine Warte treten dürfen, um zu spähen, um einen Blick zu bekommen, einen gewalteten Blick auf die Gedanken Gottes. Oft ist es so, dass wir schon mit

Gedanken Gottes beschäftigt sind. Das kann sein, wenn wir das Wort lesen. Natürlich sind wir dann beschäftigt mit Gottes Gedanken. Aber wenn wir dann das so tun, indem wir einfach auch mit der Bitte kommen, ich möchte sehen, ich möchte sehen [00:09:02] und hören, was du sagen wirst, was du zu mir reden wirst, dass Gott uns dann seine Sichtweise zeigt. Seine Sichtweise ist immer die richtige. Seine Sichtweise ist immer die wichtige. Es geht nicht darum, was wir vielleicht sehen und denken über eine Sache. Es geht darum, was Gott darüber denkt und was er darüber sagt. Und das müsste in unserem Leben überall klar sein. Wenn Gott zu bestimmten Fragen Aussagen macht, dann stimmen diese Aussagen. Und nicht, was Bruder X und Bruder Y und Bruder A und Bruder B dazu sagen. Es geht um das, was das Wort uns sagt. Und wenn der Bruder X etwas anderes sagt, als das Wort sagt, dann hat er eben nicht recht. Es geht wirklich darum, dass wir auf das hören, was Gott zu uns sagt. Und wenn er uns Dinge zeigen will, und ich möchte jetzt einfach auch einmal auf die Dinge zu sprechen kommen, die Gott uns jetzt in unserer Zeit zeigen will. Wir [00:10:05] haben hier eine Endzeit. Wir haben gerade davon auch gelesen, dass alles geht auf das Ende hin. Und Habakuk ist auch in einer gewissen Endzeit. Nämlich in der Endzeit dieses südlichen Reiches. Der Nebukadnezar, der König der Chaldaea, wird kommen und er wird dieses Reich erobern, wird das Südreich erobern und er wird sie dann innerhalb von nicht lang vielen Jahren wegführen von dort. Es ist eine Endzeit bei ihm. Wir leben auch in einer gewissen Endzeit. Und wir dürfen auch in dieser Endzeit, und das möchten wir auch tun, wirklich hören, was Gott zu uns dort sagt. Er tritt also auf die Warte und auf den Turm und hat diese gute Absicht, einfach zu hören. Und wenn wir zusammenkommen, um Gottes Wort zu hören, dann ist das auch so. Und wenn wir uns zurückziehen zu Hause, um Gottes Wort zu lesen, dann dürfen wir auch auf eine solche Warte treten und einmal spähen. Und dann sagt Gott uns, schau mal, ich möchte dir etwas von mir zeigen. Dann sagte Herr [00:11:05] Jesus, hör mal, komm zu mir. Ich will dir einmal zeigen, wer ich bin. Und dann lernen wir ihn kennen. Und dann wird er auch unsere Herzen erfüllen. Wenn wir von dem Herrn Jesus mehr kennenlernen, dann wird er auch in unseren Herzen größer. Und wenn er größer wird in unseren Herzen, dann wird unsere Liebe zu ihm stärker und unsere Bereitschaft, ihm zu folgen. Das ist ja eine so, wir haben es gestern schon kurz gesehen, eine so deutliche Verbindung zwischen diesen beiden Haltungen. Einmal der Haltung der Liebe zu unserem Herrn, zu Gott und der Haltung des Gehorsams ihm gegenüber. Und dann ist das alles auf der Basis des Glaubens an ihn. Davon spricht ja auch dieses Kapitel. Da er antwortete, mir Jehova uns sprach. Wir haben uns gestern schon [00:12:02] daran erinnert, Gott schweigt nicht, wenn wir mit Fragen kommen. Habakuk hatte das erst gedacht. Du hörst nicht. Wir haben dann gesehen, Gott hat geantwortet. Habakuk hatte eine weitere Frage, wieder ein Warum. Und hier sehen wir, dass Gott auch darauf antwortet. Lasst uns vielleicht auch den Gedanken noch eben etwas erwägen. Wie groß ist es überhaupt, dass Gott auf Menschen hört und ihnen antwortet? Sind wir uns dessen eigentlich immer bewusst und darüber klar? Wie unendlich groß das ist, dass dieser ewige Gott bereit ist, unsere Fragen zu hören und zu uns zu sprechen? Ich sage das mal mit menschlichen Worten. Er hätte das überhaupt nicht nötig, mit Menschen zu sprechen. Aber in seiner Liebe tut er das. Wir haben in unserem Gebet eben gesagt, dass wir darüber dankbar sind, dass er sich überhaupt mit uns beschäftigt, dass er überhaupt zu uns redet, dass er Interesse [00:13:06] an dir und mir hat. Wenn jemand Interesse an uns hat, ich bringe mal ein Beispiel. Wir hätten eine hochgestellte Persönlichkeit, wie hoch geehrt ist. Und wir würden feststellen, der kommt auf dich, auf mich zu, hat Interesse an dir, fragt nach deinem Wohlergehen. Oh, was fühlen wir uns geehrt? Und er sagt, ich habe den und den gesprochen und er hat das und das zu mir gesagt und ich habe ihm die Hand gegeben und er hat ganz freundlich mit mir geredet. Würden wir doch so empfinden. Wie viel mehr, wenn der ewige Gott zu uns redet und sich herablässt, um mit uns zu sprechen und uns Dinge zu sagen über uns selber, über sich, über seine Gedanken. Wir wollen das ruhig einmal, ich möchte das gerne einmal so unterstreichen, wir wollen das auch für uns nehmen. Gott ist unendlich gnädig, wenn er so zu uns redet, dass wir sein Wort in

Händen haben. Er hätte auch sagen können, [00:14:05] was kümmern mich diese Menschen, die von mir nichts wissen wollen. Ich sage das jetzt einmal so, ihr versteht mich auch. Gott liebt uns, Gott ist Liebe und deswegen ist er so, wie er ist. Und deswegen handelt er so mit dir und mit mir und lässt uns nicht einfach gehen, einfach laufen. Lässt uns auch nicht ins Unglück rennen, sondern sagt uns immer wieder etwas. Und auch dann, wenn wir vielleicht auf einem verkehrten Weg sind, dann ist er trotzdem noch da und sagt Halt und bringt uns durch ein Wort zum Stillstehen und kümmert sich dann um uns und führt uns wieder zurück. Er möchte bei uns allerdings auch die Bereitschaft zum Hören sehen und dann wird er uns auch in seiner Gnade segnen. Hier sagt er, er antwortete Gott, antwortete und sagt, schreibe das Gesicht auf und grabe es in Tafeln ein, damit man es geläufig lesen könne. Ja, Gott sorgte nicht alleine dafür, [00:15:03] dass hier der Habakkuk zuhören konnte und etwas mitbekam von den Gedanken Gottes, sondern er wollte auch, dass das weitergeführt wurde und er sollte es aufschreiben. Und seht, das ist ja auch eine große Sache, dass Gott überhaupt seine Gedanken aufgeschrieben hat. Sonst wäre vielleicht etwas leicht verloren gegangen. Gott hat einfach Männer dazu bestimmt, dazu auserwählt, sein Wort niederzuschreiben und das wurde dann auch weitergegeben, so wie Gott es gerne wollte und so haben wir heute die Bibel in Händen. Ist das nicht großartig, dass wir die Bibel in Händen haben? Und dann hat Gott dafür gesorgt, dass wir sie lesen können. Dann hat er auch dafür gesorgt, dass wir nicht hebräisch lernen müssen alle, um die Bibel zu lesen. Dann hat er auch nachher noch die Möglichkeiten geschenkt, dass wir es übersetzt bekommen und dass wir es in einer solchen Form vor uns haben. Alles das sind Punkte, über die wir eigentlich sehr dankbar sein dürften, müssten. Er lässt es also aufschreiben und sagt, grabe es in Tafeln ein, damit man es geläufig lesen [00:16:03] könne. Nun, es wurde ja in Tontafeln eingeritzt. Es waren ein Griffel. Wir erinnern uns beispielsweise an Psalm 45, da heißt es ja in diesem Anfang des Psalms, meine Zunge sei der Griffel eines fertigen Schreibers. Meine Zunge sei der Griffel eines fertigen Schreibers. Das ist einer, der es wirklich kunstvoll niederschreiben kann. Da sehen wir etwas aufzuschreiben, dass es also auch weitergegeben werden kann. Und Gott sagt dann auch, damit man es geläufig lesen könne. Da kann man eigentlich zwei Dinge zu sagen, denke ich einmal. Gott möchte, dass es aufgeschrieben wird und man es geläufig lesen kann. Man könnte meinen, dass man es deutlich lesen kann. Die Brüder, die das übersetzt haben, hatten gewisse Schwierigkeiten. Der Bruder Darby und auch Bruder Kelly und andere haben das ein bisschen anders übersetzt. Und zwar haben das so übersetzt und das scheint mir auch [00:17:04] ein dahinterliegender Sinn zu sein. Nämlich, grabe es in Tafeln, damit der, der es liest, der Lesende damit laufen kann. Damit er läuft, der es liest, der soll rennen, der soll laufen.

Er soll es einmal verstehen und aufnehmen und dann soll er es weitergeben und weiterbringen. Und das lässt sich auch mit dem Sinn des gesamten Propheten sehr gut erkennen. Nämlich, dass der Prophet es so aufschreiben soll, dass das auch weitergegeben wird an die, die es hier betrifft. Und wir dürfen daraus auch für uns in der heutigen Zeit etwas entnehmen. Gottes Wort ist geschrieben, damit es auch weitergebracht, weitergetragen werden kann. Einmal im Sinne [00:18:01] des Evangeliums. Gott möchte, dass sein Wort Verbreitung findet. Und er möchte, dass es wirklich auch zu denen kommt, die es betrifft. Nämlich zu Ungläubigen. Frage, ist jemand hier unter uns, der noch nicht den Herrn Jesus als sein Heiland angenommen hat? Hat jemand noch nicht seine Sünden dem Herrn Jesus Gott bekannt? Gott lässt sein Wort an dich richten. Und vielleicht hast du auch einen Evangelisten schon einmal gehört. Vielleicht hast du einen Bruder gehört. Deinen Vater, vielleicht deine Mutter. Du musst dich bekehren. Du hast Sünden getan. Du gehst verloren, wenn du deine Sünden nicht bekennst. Da ist vielleicht einer gewesen, der deutlich gelesen hat den Gottes Wort und der damit zu dir gerannt ist und dir gesagt hat, hör mal, du musst unbedingt dich bekehren. Und ich sage das heute Abend auch, wenn jemand hier wäre, der den Herrn Jesus noch nicht als seinen Heiland kennt. Du musst das unbedingt tun. Nachher sehen wir, was Gott alles [00:19:01] noch tut.

Wisst ihr, es gibt eine Gnadenzeit. Wir kennen das Wort. Wir wissen, dass es die Gnadenzeit gibt. Aber wir wissen auch, dass die Gnadenzeit einmal zu Ende geht. Und Gnadenzeit können wir in dreifacher Hinsicht sehen. Erstens kann die Gnadenzeit damit zu Ende gehen, dass der Herr Jesus kommt. Die Gläubigen warten auf ihn. Er kann jeden Tag kommen. Und damit ist die Gnadenzeit zu Ende. Und wenn jetzt hier vielleicht ein Kind noch übrig wäre, hat sich noch nicht bekehrt, dann wäre die Gnadenzeit vorbei und dann wären Vater und Mutter nicht mehr hier und dann würde das Kind hier zurückbleiben. Zweitens, die Gnadenzeit geht zu Ende für jeden Menschen, wenn er hier den leiblichen Tod stirbt. Und das kann jeden treffen, auch ein Kind. Das sind nicht [00:20:02] nur die alten Leute, die da sterben. Wie viele Anzeigen sieht man von Kindern, die sterben. Damit kann es auch zu Ende gehen. Ein Unfall auf der Straße, wie schnell ist das passiert? Ich möchte das einfach mal so sagen, dass ihr bemerkt, es ist wirklich ernst. Man kann nicht mit diesen Dingen spielen, sondern wenn diese Botschaft kommt, diese Worte, die eingegraben sind und diese Worte, die jetzt weitergetragen werden, wenn die an dich, an dein Herz kommen, dann darfst du nicht sagen, komm mir damit später. Da ist eine extra Garant zu dir gekommen, hat es für nötig gefunden, mit dir darüber zu sprechen. Dann sag nicht später mal. Und die dritte Möglichkeit, wo die Gnadenzeit zu Ende geht, ist auch noch eine. Hast du es vielleicht schon zweimal gehört? Schon dreimal gehört? Hast du schon zweimal nein gesagt? Ein drittes Mal gesagt, später? Ich will mich jetzt noch nicht bekehren. Ja, ja, das will ich mal. Wenn ich mal älter bin und das mal mehr verstehe. [00:21:02] Wisst ihr was? Der Pfarrer, oh, der hat sein Herz verhärtet, hat auch nein gesagt. Erst hat er so gesagt, ja, ja, ja. Und dann hat er nein gesagt. Und dann hat er sein Herz verhärtet. Und dann kam der Augenblick, der ganz schlimme, wo Gott sein Herz verhärtet hat. Und damit war es vorbei. Damit war es vorbei für ihn. Und das wäre auch für jeden, der hier das Wort der Gnade immer wieder abgewiesen hat und nicht sich hat bekehren wollen. Das könnte auch sein, dass Gott dann sagt, jetzt habe ich es dreimal gesagt. Und ich finde nur Widerstand, der Betreffende will das nicht, dass Gott es nicht noch mal sagt. Und dann geht die ganz persönliche Gnadenzeit zu Ende. Ich hoffe, dass ihr mich verstanden habt, wenn ich das so sage. Dann geht die persönliche Gnadenzeit zu Ende, weil man es abgewiesen hat, willentlich sich zu bekehren. Nun hier finden wir, dass das Wort [00:22:05] also in Tafeln geschrieben werden soll, dass man es lesen kann. Und dann wird gesagt, denn das Gesicht geht noch auf die bestimmte Zeit. Und es strebt nach dem Ende hin und lügt nicht. Da haben wir zwei Punkte. Erstens einmal, das Wort geht auf eine bestimmte Zeit. Gott hat eine Zeit bestimmt. Gott steht über allen Dingen. Gott steht über der Geschichte. Gott bestimmt die Zeiten. Und er sagt auch hier, das ist eine bestimmte Zeit. Dann wird das, was ich jetzt sagen werde, eintreten. Und wenn wir das in der Geschichte einmal nachlesen, werden wir das auch feststellen. Das, was hier gesagt wird, was über den Chaldea kommt, nämlich diese fünffachen Wehe, über den Chaldea hier von Gott gesagt werden, die sind in der Tat auch eingetreten. Das ist etwas, was sich schon ereignet hat, kurze Zeit, nachdem Habakkuk diese Botschaft von Gott empfangen hatte. Und dann heißt es weiter und es strebt nach dem Ende hin. Und damit sagt Gott eine zweite Sache. Die Dinge, die ich hier dir vorstelle, [00:23:07] die haben eine erste Erfüllung. Das wird passieren. Vielleicht wird Habakkuk das noch selbst erleben. Aber das geht auch zum Ende hin. Da stecken noch andere Bereiche drin. Die kommen noch. Man sieht, das ist die nächste Endzeit, in der wir übrigens leben. Alles ist erfüllt, aber das kommt noch.

Da kommt noch eine weitere Erfüllung dieser Dinge. Im Rahmen dessen, was er jetzt weiter sagt, werden wir das noch näher sehen. Das geht auf das Ende hin. Auch die Dinge, die noch kommen werden, hat Gott alle in seiner Hand. Das wird beginnen damit, dass der Herr Jesus kommt, dass er kommt, um die Seinen zu sich zu nehmen. Dann wird er kommen für die Seinen. Und Gottes Wort ist darin völlig klar und eindeutig, dass der Jesus dann kommt, ohne dass die Welt direkt etwas davon bemerkt. Das heißt, er [00:24:08] wird der Welt nicht sichtbar. Die sehen ihn da noch nicht. Aber wir

werden ihn sehen, die wir an ihn geglaubt haben und zu ihm gehören. Der Jesus wird kommen in Wolken und wird uns zu sich nehmen. Wir werden ihm entgegen gerückt werden. Das lesen wir im Neuen Testament. In Wolken, dem Herrn entgegen, in die Luft. Und dann heißt es, in aller Zeit werden wir bei dem Herrn sein. Das wird ein ganz schönes Treffen sein dort mit dem Herrn Jesus. Wo wir alle, die wir an den ihn geglaubt haben, ihn das erste Mal sehen werden. Da werden wir auf einmal ihn sehen, der uns so geliebt hat, dass er sich hingegeben hat für uns. Jetzt sehen wir ihn mit den Augen des Glaubens. Dann werden wir ihn sehen mit den neuen Augen, die wir bekommen werden, weil wir auch einen neuen Leib bekommen werden, der bestimmt ist für das Leben in alle Ewigkeit im Himmel, im Vaterhaus. Und da [00:25:01] werden wir dann bei dem Herrn Jesus bleiben in alle Ewigkeit. Nie mehr getrennt sein von ihm. Aber der Jesus wird dann auch kommen und das ist die Erscheinung des Herrn Jesus. Dann wird er gesehen werden hier auf dieser Erde. Und auch davon ist in diesem Kapitel schon in einem Bild die Rede. Ja, es strebt nach dem Ende hin und lügt nicht. Nicht ein Mensch ist Gott, dass er lügen könnte.

Das lügt nicht, was Gott sagt. Und das wird ganz sicherlich eintreten. Und das ist etwas, was der Habakkuk hier hört, was ihm auch ganzes und auch uns ganzes Vertrauen gibt, dass die Dinge, die Gott gesagt hat, wirklich geschehen werden. Und Habakkuk hat das erleben können, denke ich einmal, dass diese Dinge eingetreten sind. Und das ist etwas, was auch seinen Glauben und sein Vertrauen zu Gott gestärkt hat. Und auch wir dürfen im Glauben und dem Vertrauen auf den Herrn unseren Weg jetzt gehen, im Wissen, er wird ganz sicher kommen. Er lügt [00:26:08] nicht. Und wenn er gesagt hat, ich komme bald, dann kommt er bald. Das bald des Herrn ist vielleicht ein anderes bald, als wir denken, als Gläubige gedacht haben. Aber in seinen Augen, in den Augen Gottes sind tausend Jahre wie einen Tag. Sind tausend Jahre lang? Nein, ein Tag. Und wenn Gott gesagt hat, ich komme, der Jesus gesagt, ich komme bald, dann kommt er bald. Und dann hat er auch noch manche Dinge gesagt, die vor seinem Kommen, um die Seinen aufzunehmen, geschehen würden, geschehen müssten. Und die sind alle schon passiert. Die sind alle schon geschehen jetzt, sodass wir wissen, dieses bald, was der Jesus gesagt hat, wird wirklich ganz bald in Erfüllung gehen. Und wir wollen daran festhalten und wirklich hinschauen zu ihm und auf ihn warten. [00:27:01] Denken wir jeden Tag daran, heute kann der Herr Jesus kommen. Wachen wir morgens auf mit dem Gedanken, vielleicht heute. Aber das wäre ein guter und richtiger Gedanke. Vielleicht heute. Stellt euch das vor. Und stellt euch einfach auch mal vor, wir kommen hier vielleicht gar nicht mehr aus diesem Raum hinaus. Heute. Vielleicht hätten wir heute Morgen gesagt, vielleicht heute, jetzt warten wir, jetzt ist es schon halb neun durch, er ist noch nicht gekommen, vielleicht kommt er um neun. Ist unsere Erwartung wirklich so lebendig? Das würde den Herrn freuen und das würde auch in unseren Herzen etwas bewirken. Wisst ihr, man macht dann nichts anderes mehr. Man macht dann auch nicht mehr so die Dinge, die dem Herrn nicht gefallen. Man merkt irgendwie, dass das, wenn uns dieser Gedanke wirklich so ganz nahe ist, dass er kommen wird. Und dann heißt es weiter, denn kommen wird es, es wird nicht ausbleiben. Was Gott gesagt hat, [00:28:05] wird kommen und wird nicht ausbleiben. Und jetzt lasst uns einmal sehen, manche Verse, die wir hier in dem Buch Habakuk finden, werden im Neuen Testament zitiert. Lasst uns einmal in Hebräer Brief schauen. Und zwar im zehnten Kapitel. Kapitel 10. Da lesen wir in Vers 37. Ich lese schon von Vers 36 an. Das schreibt wahrscheinlich der Apostel Paulus an die Hebräer. Denn ihr bedürftet des Ausharrens, auf das ihr nachdem ihr den Willen Gottes getan habt, die Verheißung davontraget. Denn noch über ein gar kleines und der kommende wird kommen und nicht verziehen. Lesen wir noch mal in Habakuk 2, Vers 3. Denn kommen wird es, es wird nicht ausbleiben. Das ist dasselbe wie es wird nicht [00:29:08] verziehen. Dann schauen wir noch mal in Hebräer 10. Und dann sehen wir, da steht nicht mehr es wird nicht ausbleiben, was nämlich in Habakuk das Gericht meint. Es wird nicht ausbleiben, sondern dass es wird kommen. Da steht jetzt hier der kommende wird kommen und nicht ausbleiben.

Merken wir was? Gottes Wort erklärt sich selbst. In Habakuk sehen wir, dass zunächst mal der Gedanke für Habakuk da ist, dieses Gericht wird nicht ausbleiben. Und im Hebräerbrief lernen wir, dass das bedeutet, der kommende wird nicht ausbleiben. Und der kommende, wer ist das? Das ist der Herr Jesus, der kommen wird. Er wird kommen und nicht ausbleiben. Und das ist das, was wir eben entnehmen dürfen, schon aus einer Stelle aus dem Buche Habakuk im Alten Testament. [00:30:06] Eine kleine Erklärung vielleicht noch für die, die sich vielleicht schon mal gewundert haben, dass manche Zitate aus dem Alten Testament im Neuen Testament etwas anders klingen. Klingt ja anders, nicht wahr? Ein wenig. Gott hat ja einmal eine Übersetzung anfertigen lassen. Ich bin überzeugt davon, dass Gott das hat tun lassen und zwar durch 70 Gelehrte. Etwa 70 Gelehrte, die das hebräische Alte Testament ins griechische übersetzt haben. Und dieses griechische Alte Testament nennt man nach diesen 70 Übersetzern Septuaginta. Namen vielleicht schon mal gehört, die Septuaginta. Und dieses griechische Alte Testament wird verwendet von den Aposteln, aber insbesondere verwendet von dem Herrn Jesus. Und dadurch setzt Gott seinen Stempel auf diese Septuaginta. Und zeigt jetzt durch das, was hier in der Übersetzung der Septuaginta steht, [00:31:07] dass Gott mit dem, was er im Alten Testament gesagt hatte, einen weiteren Sinn verbunden hat. Das können wir an dieser Stelle, wie ich finde, sehr deutlich sehen. Da kommt ein weiterer Sinn, den Gott dieser Stelle von Habakuk 2 geben möchte. Dass wir erkennen dürfen, er spricht nicht nur von dem Gericht, sondern er spricht von dem, der kommt und der dann das Gericht ausführen wird. Das wird nämlich der Herr Jesus sein. Aber es geht dann im Neuen Testament ganz deutlich um die eine Person, um die es auch uns immer gehen muss. Dann kommen wir zu Vers 4. Da heißt es, siehe aufgeblasen, nicht aufrichtig ist in ihm seine Seele. Das sagt Gott über Babylon, über diesen Kaldäa, den er benutzt hat, um das Volk der Israel zu züchtigen, wie wir gestern gesehen haben. Und Gott sagt, in ihm ist keine Aufrichtigkeit. Und wir haben auch schon gesehen, [00:32:04] der Kaldäa, Babylon, ging über den Auftrag, den Gott ihm gegeben hatte, hinaus. Und dann heißt es, sozusagen als ein Gegensatz, der ist nicht aufrichtig, der ist aufgeblasen, aber der Glaubende, aber der Gerechte wird durch seinen Glauben leben. Das ist eine Art Gegensatz zwischen diesen beiden. Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben. Da spricht Gott auf einmal zu Habakuk über den Glauben. Und zwar über den Glauben, den er bei Habakuk auch gefunden hatte. Wir haben uns ja gesagt, in dem ersten Kapitel finden wir Habakuk als den fragenden Propheten.

Im zweiten Kapitel sehen wir jetzt, dass Habakuk der glaubende Prophet ist, von dem Gott selbst sagt, du glaubst ja. Und dann im dritten Kapitel finden wir dann Habakuk als den sich freuenden, [00:33:01] als den frohlockenden Propheten, wie wir einmal gesagt haben. Und jetzt lasst uns noch mal ins Neue Testament gehen, denn dieser Vers, den wir hier haben, Habakuk 2 Vers 4, der wird dreimal im Neuen Testament zitiert. Ich denke, das haben wir vielleicht schon mal gesehen und gefunden. Es wird nämlich da an diesen Stellen auch jedes Mal gesagt, Habakuk 2 Vers 4. Lass uns mal eben diese drei Stellen aufschlagen. Das ist im Römerbrief, in Römer 1 Vers 17. Da lesen wir Vers 17, denn Gottes Gerechtigkeit wird darin geoffenbart, aus Glauben zu Glauben. Wie geschrieben steht, der Gerechte aber wird aus Glauben leben. Anmerkung zeigt uns Habakuk 2 Vers 4. Der Gerechte aber wird aus Glauben leben. Wenn wir jetzt den Römerbrief kennen ein wenig, dann wissen wir, dass es in dem Römerbrief geht um die Frage, wie man gerechtfertigt wird. Da geht [00:34:04] es um die Frage der Rechtfertigung. Alle Menschen sind vor Gott Sünder. Alle sind in Übertretung gefallen und jetzt geht es darum, gerechtfertigt zu werden. Und da liegt die Betonung darauf, dass man gerechtfertigt wird aus Glauben. So gibt Gott eine Auslegung von Habakuk 2 Vers 4. Gehen wir dann einmal zu dem Galaterbrief, Galater 3, wenn ich nicht irre. Da lesen wir in Vers 11, dass aber durch Gesetz niemand vor Gott gerechtfertigt wird, ist offenbar, denn der Gerechte wird aus Glauben leben. Anmerkung Habakuk 2 Vers 4. Der Gerechte wird aus Glauben leben und nicht auf der Grundlage von Werken des Gesetzes. Da sehen [00:35:05] wir, dass Gott diesen Vers jetzt

auch mit einer anderen Betonung uns zur Kenntnis gibt und sagt, nicht aus Gesetzeswerken, sondern aus Glauben wird der Gerechte leben. Schaut, wie schön ist das, dass Gott auch in dem er Interpretation, Erklärung seines Wortes aus Habakuk 2 gibt, uns zeigt, ihr müsst das einmal so betonen, da ist es wahr, gerechtfertigt zu sein.

Ihr müsst es einmal so betonen, nicht aus Werken, sondern aus Glauben und ihr müsst es einmal noch in einer anderen Weise betonen und das finden wir dann im Hebräerbrief an der Stelle, die wir gerade schon einmal vor uns hatten, in Hebräer 10 in Vers 38, die Fortsetzung von dem, was wir gerade gelesen haben. Da heißt es, der Gerechte aber wird aus Glauben leben. Und hier geht es um die Frage des Lebens. Wie wird einer gerechtfertigt? Wie wird einer gerechtfertigt?

[00:36:10] Aufgrund von Werken? Nein, sondern aufgrund von Glauben. Und woher habt ihr das Leben? Durch den Glauben. Gott schenkt Leben dem, der glaubt. Wir wissen natürlich, dass dieses Leben auch eine Grundlage hat. Natürlich, es ist das Blut des Herrn Jesus, auf dem alles ruht. Aber daran, dass der Herr Jesus sein Blut vergossen hat, dass der Herr Jesus gestorben ist, daran müssen wir glauben. Und wir dürfen als solche, die an das vergossene Blut des Herrn Jesus geglaubt haben, leben haben. Auf dieser Grundlage. Und so können wir sagen, im Grunde steckt das gesamte Evangelium [00:37:04] schon in diesem Vers. Und jetzt noch etwas, was wir finden hier in Habakuk 2. Wir haben vielleicht auch bemerkt, dass es an einer Stelle etwas anders klingt. Der Gerechte aber wird aus Glauben leben, hieß es immer in diesen drei Stellen im Neuen Testament. Und hier heißt es, der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben. Und daran möchten wir noch einen Gedanken anschließen. Glaube ist eine ganz persönliche Sache. Er wird durch seinen Glauben leben. Du musst glauben. Es reicht nicht, dass dein Vater glaubt. Es reicht nicht, dass einer deiner Verwandten glaubt. Du musst selbst diesen Glauben haben. Es ist ein ganz persönlicher Glaube. Und es ist ein Glaube, der uns auch ganz persönlich mit dem Herrn Jesus verbindet. Durch den Glauben sind wir mit ihm so eng verbunden. Und das ist immer persönlich. Die Beziehungen, die wir zu Gott haben, sind zuallererst ganz persönliche [00:38:10] Beziehungen. Auch in unserem normalen Glaubensleben ist das so. In jeder Familie, in jedem Ehepaar, es muss jeder die persönliche Beziehung zu dem Herrn haben und muss sie pflegen. Glauben, es ist ja auch etwas, was dann in unserem Leben sich zeigt. Es ist zunächst mal die Grundlage unserer Beziehung zu Gott. Aber es ist dann auch das, was unser Leben kennzeichnen muss, aus Glauben. Glauben hat auch mit Vertrauen zu tun. Was hat es für einen Zweck, sag ich mal so, wenn meine Frau Glauben und Vertrauen zu Gott hat? In Dingen, die mich betreuen. Ich muss das haben. Ich muss Glauben und Vertrauen zu Gott haben, ganz persönlich, um einen Weg des Glaubens [00:39:01] zu gehen. Da kann ich mich nicht auf den Glauben meiner Frau stützen. Und so geht das bei euch auch. Auch die Jungen und die Mädchen müssen Glauben persönlich an Gott, an den Herrn Jesus haben und Vertrauen zu Gott haben. Ganz persönliche Sache. Und dann dürfen wir auch gemeinsam einen Weg des Glaubens gehen. Dieser Vers dort ist eigentlich so ein Vers, der so mittendrin steht. Und das ist der Vers, der eigentlich, sag ich mal, nach vorne und dann nach hinten wieder ausstrahlt, in diesem Buch von Habakuk. Der steht ganz zentral in der Mitte. Darum ging es bei Habakuk und darum geht es auch bei uns. Und deswegen ist das Buch auch so zeitlos. Dann lesen wir weiter, in Vers 5 jetzt. Und überdies, der Wein ist treulos, der übelmütige Mann, der bleibt nicht, er, der seinen Schlund weit aufsperrt, wie der Schöl. Und er ist wie der Tod und wird nicht satt. Das sind Worte, die Gott hier [00:40:03] sagt über den Kaldär. Über den Kaldär, zunächst einmal, also diesen König und dieses Volkes, das er als seine Zuchtrute gebrauchte. Und dann sagt er, dieser Mann wird nicht satt. Und das ist ein hartes Urteil, das Gott über ihn fällt. Er wird nicht satt, und zwar wird er nicht satt, an sich zu raffen und alle Nationen und Völker zu sammeln und sie alle zu unterjochen. Und damit gibt er uns allerdings auch einen kleinen Hinweis auf Dinge, die auch in unserem Leben uns in, ja, ich

sage einmal, die nicht zu dem Leben eines Gläubigen gehören. Das passt nicht zu dem Leben eines Gläubigen, wie zum Beispiel der Wein. Ja, was habe ich da gesagt? Ich meine damit nicht, dass keiner Wein trinken darf. Aber ich meine, wenn das gekennzeichnet ist, wie bei ihm hier, das Leben ist gekennzeichnet von dem Wein von Trunkenheit, dann sagt Gott hier, der Wein ist [00:41:02] treulos. Das heißt, wenn ihr in irgendeinem Bereich in Trunkenheit kommt, dann werdet ihr merken, dass der Wein euch betrügt. Das heißt, er hält nicht, was er verspricht. Menschen, die den Wein trinken und im Wein, und ich denke jetzt also ganz einfach an Alkohol, die Alkohol trinken, um damit Dinge zu vergessen, um damit aus einer Not herauszukommen oder so etwas, die werden durch den Alkohol betrogen. Er wird sie nie, irgendwo wird die Trunkenheit aufhören und das Leid und das Elend und die Not ist noch größer. Der Wein verspricht und hält es nicht. Und mir scheint, dass da noch mehr drin steckt, nämlich der Wein ist genauso wie der Feind Gottes. Der verspricht auch und hält es nicht. Der Feind Gottes, Satan, verspricht alle möglichen Dinge und er hält sie nie. Und darauf scheint mir das auch einen Hinweis zu geben hier. Und dann sagt Gott in Vers 6, dass alle diese Nationen, die unterjocht worden sind von dem Kaldäa, von Babel, dass alle diese [00:42:06] Nationen mit einer Spottrede reden werden. Diese Spottrede ist ihnen eigentlich in den Mund gelegt worden von Gott. Gott spricht jetzt über den Kaldäa und sagt sein Urteil über ihn. Einige Punkte daraus wollen wir noch uns anschauen. Erstens wehe dem, der aufhäuft, was nicht sein ist, auf wie lange. Und der Pfandlast auf sich ladet. Da wird deutlich gemacht, dass es Unrecht ist, Unrecht war, wie der Kaldäa handelte. Und Gott sagt damit auch deutlich, das ist immer Unrecht. Das, was er hier als Urteil über den Kaldäa sagt, ist ein Urteil allgemeiner Art, allgemeingültig. Aufzuhäufen, was nicht sein ist. Wie viel kann, wie leicht kann das passieren? Ich nehme Dinge, die nicht mein sind. Kleine Dinge vielleicht. Schon mal so ein wenig Steuern hinterzogen, [00:43:05] nicht ehrlich gewesen damit. Reich werden durch Dinge, die einem nicht gehören, durch eine, einen unehrlichen Akt. Die Nationen fragen auf wie lange. Gott legt das in ihrem Mund auf wie lange.

Es kommt alles ans Licht der Sonne. Gott lässt das nicht. Er lässt es vielleicht auf eine Weile gehen. Aber dann kommt der Augenblick, wo Gott sagt, jetzt bringe ich es ins Gericht. Und das sagen hier die Nationen, sozusagen im Auftrag Gottes. Dann lesen wir die Art und Weise, wie sie dort gehandelt haben. Nun, das trifft uns vielleicht nicht ganz deutlich, nicht so ganz direkt. So werden alle übrig gebliebenen Völker dicht berauben wegen des Blutes der Menschen und der Gewalttat an Land und Stadt. Wir brauchen nur in die Welt hineinzuschauen, auch in unsere Welt [00:44:01] heute. Da sieht es in übertragenem Sinne immer noch genauso aus. Gewalttat herrscht auch heute. Es wird vielen Dingen Gewalt angetan. Nicht vielleicht unbedingt, obwohl es das auch gibt, mit Blut und so etwas. Wir lesen die Nachrichten, wir hören dieses und jenes. Was geschieht alles auf der Welt? Was geschieht an der Elfenbeinküste zurzeit? Was geschieht mit vielen Kindern? Was geschieht in den Ländern des Ostens? Was ist dort geschehen in Afghanistan? Was geschieht an vielen Stellen auf der Erde? Was geschieht in Burundi? Was geschieht dort zwischen diesen Stämmen? Ich weiß nicht, ob ich Dinge sage, die ihr nicht kennt, aber wenn man davon mal etwas hört, wie dort Menschen miteinander umgehen, in welcher grausamen Weise, so grausam wie damals der Nebuchadnezzar es getan hat, mit denen, die er erobert hat. Das zweite Wehe, was wir finden, wehe dem, der bösen [00:45:03] Gewinn macht für sein Haus, um sein Nest hochzusetzen, um sich zu retten aus der Hand des Unglücks. Bösen Gewinn machen für sein Haus. Das bedeutet ja, dass man für sein, das was eben das Haus ist, hier in diesem Falle bei dem Nebuchadnezzar zweifellos, auch die Dynastie, das Haus, das Haus, Königshaus, wir kennen diesen Ausdruck auch, oder ja, die Königsfamilie, die auch, selbst wenn da ein Krieg entstand, die hat immer versucht an der Macht zu bleiben, sich etwas zu erarbeiten, sich etwas, sich zu retten vor dem Untergang. Aber etwas zweites noch, und das trifft uns dann vielleicht, man kann auch für sein Haus arbeiten. Mit Haus meine ich das Materielle jetzt, das ist auch hier gemeint. Das Materielle. Gott sagt wehe dem, der dafür arbeitet und dafür alles einsetzt.

Das bedeutet materiell denken, das bedeutet sich um äußere Dinge zu kümmern, die Prioritäten falsch [00:46:05] zu setzen. Aber jetzt möchte ich das auch mal anders sagen. Ich rede dann, wenn ich von diesem Haus spreche, nicht von dem Haus im Sinne der Familie. Da sehen wir da einen anderen Gedanken. In diesem Sinne für sein Haus zu sorgen, das findet Gott nicht böse, das findet Gott gut. Für das Haus zu sorgen, Gedanken zu haben für sein Haus, nämlich für die Familie. Eltern, die in geistlicher Hinsicht Sorge für ihre Familien haben, das ist eine gute Sache. Ich sage das mal als Gegensatz hierzu. Sorge zu haben, dass sie alle errettet werden. Darüber zu beten, mit dem Herrn darüber zu verkehren. Sorge zu haben, dass sie auf den rechten Weg kommen und dass sie auf dem Weg bleiben. Das ist etwas, was Gott gefällt. Das ist nicht böse Sorge, sondern es ist etwas Gutes. Und vielleicht können wir noch einen zweiten Gedanken äußern dazu. Es gibt auch das Haus Gottes. Sorge dafür zu haben, das gefällt Gott. Lass mich einfach dazu auch eine Frage stellen.

[00:47:09] Liegt dir die Versammlung, das Haus Gottes am Herzen? Hast du darüber mal nachgedacht?

Wie wichtig dem Herrn diese Versammlung, das Haus Gottes ist? Dass Gott darin wohnt? Schon mal daran gedacht, was Versammlung überhaupt ist? Schon mal daran gedacht, wie sehr Gott sich mit dieser Versammlung verbindet? Dass er sie erkauft hat durch das Blut seines eigenen Sohnes? Schon mal daran gedacht, wie sehr der Herr Jesus seine Versammlung liebt? Wenn wir den Herrn Jesus lieben, dann werden wir auch das lieben, was er liebt. Das, was ihm am Herzen ist. Frage ist das auch, habe ich das auch auf meinem Herzen und vielleicht auf betendem Herzen? Und wenn ich das mal [00:48:01] verstanden habe, dass dies dem Herrn Jesus so wertvoll ist und wenn ich dann verstehe, dass der Herr Jesus dieses in dem Hause, in diesem Haus, in seiner Versammlung, dass er dort immer wieder da, dass er dort ist, dass er Verheißungen gegeben hat, Matthäus 18, Vers 20, da wo zwei oder drei versammelt sind, zu meinem Namen hin bin ich in ihrer Mitte. Wer das einmal verstanden hat, der geht da nie mehr weg. Wer verstanden hat, wie sehr der Herr Jesus diese seine Versammlung liebt und wie sehr er für sie sorgt und wie sehr er in dieser seiner Versammlung sprechen möchte, alles regeln möchte, alles in seiner Hand haben möchte, nach seinen Gedanken und seinem Wohlgefallen zu handeln und dafür benutzt er auch den Heiligen Geist, um in der Versammlung durch ihn zu leiten. Wisst ihr, wer das einmal verstanden hat, ich sage es noch mal, der möchte von diesem Platz nie mehr weg. Ja, ich bin jetzt auf einen anderen Gedanken gekommen, aber das Haus Gottes, das muss uns am Herzen liegen und es darf uns auch unser eigenes Haus, unsere Familie, [00:49:03] unsere Angehörigen in geistlicher Hinsicht am Herzen liegen, aber nicht die äußeren Dinge, von denen hier die Rede ist. Dann finden wir das dritte Mal, wo er von einem Wehe spricht. Übrigens fällt uns auf, es sind immer drei Verse. Jedes dieser Wehe, es ist insgesamt fünfmal, ich nenne das eben mal, in Vers 6 in der Mitte, dieser Abschnitt dort. Das zweite finden wir in Vers 9, das dritte finden wir in Vers 12, das dritte in Vers 4, in Vers 15 und dann finden wir das fünfte in Vers 18. Es sind immer drei Verse. Es ist aufgebaut, dieses ganze wie ein Lied, ein Spottlied und immer drei Verse und es beginnt bei den ersten vier immer mit dem Wehe und dann beschreibt Gott das und dann sagt er den. Denn, also als Begründung. Übrigens eine göttliche Begründung für das, [00:50:05] was er tun wird. Bis auf das letzte, da ist es auf einmal anders herum bei dem fünften. Ich möchte eben darauf aufmerksam machen. Da finden wir zunächst einmal, dass das geschnitzte Bild genannt wird, der Götzendienst und dass dann erst das Wehe kommt und dann kommt im dritten Vers auch nicht ein Denn, sondern kommt ein Aber. Wir werden gleich noch einmal sehen, was das für uns sagt. In Vers in dem dritten Wehe, da finden wir, dass da Städte mit Blut gebaut werden, mit Ungerechtigkeit gegründet werden. Nun und das ist genau das, was auch der König von Babel immer wieder getan hat. Aber das traurige ist, dass es auch eine Stelle gibt, ich habe sie mir hier dabei geschrieben, in Micha 3 Vers 10, also zwei Seiten vorher, da lesen wir davon

und das ist sehr bemerkenswert, Vers 10, die ihr Zion mit Blut baut und Jerusalem mit Unrecht. Da finden wir ein hartes Urteil, [00:51:07] das Gott dort auch ausspricht, über die Häupte des Hauses Jakobs dort. Städte mit Blut bauen.

Aber ich möchte einen Gedanken anschließen, der jetzt da von dieser Ebene ein wenig auf eine andere Ebene geht. Jerusalem, Zion ist die Stadt des großen Königs und Jerusalem wird auch wieder gebaut werden. Es wird zerstört werden und es wird wieder gebaut werden und es wird nicht mit Blut gebaut werden, sondern es wird gegründet werden auf das Blut des Lammes Gottes, auf das Blut des Herrn Jesus. Ganz anders, wir verstehen das, eine ganz andere Ebene, aber es erinnert uns doch daran, dass Gott das einmal tun wird. Und dann finden wir am Ende dieses dritten Wehe, was Gott jetzt sagt dazu. Denn die Erde wird voll werden von der Erkenntnis der Herrlichkeit [00:52:03] Jehovas, gleich wie die Wasser den Meeresgrund bedeckend fest werden. Ein Hinweis darauf, dass Gott alle Dinge, das steht hier genau in der Mitte, alle Dinge durch einen ins Gericht bringen wird und das durch einen seine Herrlichkeit ans Licht kommt. Der König von Babel hatte seine Herrlichkeit gesucht, seine Ehre gesucht, seine Macht vergrößern wollen und das ist eine menschliche Haltung. Menschen möchten gerne Ehre, Menschen möchten gerne persönliche Herrlichkeit haben, Menschen möchten immer bewundert werden, wie viele in unserer heutigen Zeit. Worum geht es? Immer um die Selbstbeweihräucherung, immer um das Selbst, immer um das Ego, um das Ich. Ich möchte etwas sein und haben. Dafür ist dieser König von Babel ein deutliches Bild, Babel Hochmut. Und hier sehen [00:53:05] wir in dieser einen Stelle, in diesem einen Vers, was Gott tut. Und dann wird Gottes Herrlichkeit deutlich. Und durch wen wird die Erkenntnis der Herrlichkeit Jehovas gegeben? Durch den Herrn Jesus. Durch ihn allein wird Gott seine Herrlichkeit den Menschen zu erkennen geben. Und seine Herrlichkeit wird bestehen in zwei Dingen dort. Einmal darin, dass er sich verherrlichen wird im Gericht über das Böse und zum zweiten, dass er sich verherrlichen wird in der Begnadigung von solchen, die Sünder waren und die geglaubt haben. Darin verherrlicht Gott sich hier. Wir kommen zu dem 15. Vers, dem vierten Wehe. Da sehen wir eigentlich im Wesentlichen, möchte das nicht im Einzelnen nennen, die ganze Schande von Babylon, die ganze Schande der Welt. [00:54:03] Und wir sehen damit eigentlich nichts anderes als das, was in dieser heutigen Zeit üblich ist. Ich möchte es nicht im Einzelnen nennen, das kann man sehr schnell erkennen, dass hier die Schande alles dessen, was heutzutage zu sehen und zu hören ist, deutlich gemacht wird. Und das, worin er meint, eine Ehre zu haben, das ist zu einer großen Schande. Wir finden zum Beispiel in Philippabrück auch so einen Vers, deren Ehre in ihrer Schande ist, die das auf das irdische Sinnen, die Erde ist absolut irdisch, nur auf die Dinge auf dieser Erde bezogen. Und wir erkennen, dass Gott dazu sagt, dass er sich mit Schande gesättigt hat.

Es warnt uns auch, ein solcher Vers. Unsere Welt von heute, unsere Endzeit, in der wir leben, ist genau von diesen Dingen erfüllt. Sie ist erfüllt von solchen, wo man über Böses, ja von Bösem nicht mehr reden will, [00:55:09] wo man böse und gut umkehrt und wo alles möglich ist und wo man völlig gleichgültig ist gegenüber den Urteilen Gottes. Man braucht nur Zeitungen aufzuschlagen, man braucht bloß an einem Kiosk vorbeizugehen, dann sieht man das alles. Und da sagt Gott drüber, wehe, wehe dem, der seinem Nächsten hier zu trinken gibt und so weiter. Und dabei denke ich auch an die, die alle solche Dinge tun. Wie viele sind beschäftigt mit diesen Dingen und daraus Gewinn zu ziehen und Menschen zu verführen zu Schande und zu schrecklichen Dingen. Und darum ist es auch eine Warnung für uns. So redet Gott darüber. Und deswegen möchte er, dass wir uns davon auch wirklich absondern. Ich komme dann zu dem Vers 18, dem fünften Wehe eigentlich, das dann in Vers 19 auch ausgesprochen wird. Da geht es jetzt um das, [00:56:05] was Gott immer schon, auch schon im Anfang seinem Volk gesagt hat, nämlich, wie sehr er Götzendienst verabscheut. Was nützt ein geschnitztes Bild, dass ein Bild es geschnitzt hat, ein gegossenes Bild. Es ist doch alles im Grunde

genommen, sind es stumme Götzen, die nichts zu tun vermögen. Und doch haltet ihr euch an diesen Dingen. Und wir wissen auch, in unserer Zeit gibt es alle möglichen kleinen und großen Götzen, an denen man meint etwas zu finden. Wenn ich in der Klasse sehe, wie dann Schülerinnen und Schüler dort sitzen und eine Klausur schreiben müssen und wie sie dann auf ihrem Tisch so ein kleines Püppchen stellen oder so ein kleines Tierchen anderer Art. Schon mal gesehen sowas? Die Kinder wahrscheinlich alle mal. Alle schon mal so etwas gesehen da. Ich habe mal ein Mädchen gefragt, sag mal, was machst du damit? Ach, sagt sie, das hilft mir immer bei der Klausur. Das hilft mir bei der Klausur. Eine kleine Sache [00:57:01] nur. Aber wisst ihr, was das heißt? Das heißt Götzendienst. Ich vertraue an irgendeiner Sache etwas, anstatt an Gott zu denken und anstatt zu Gott zu tun und alle auf Gott zu vertrauen. Und alle diese Dinge sind nichts anderes als Abkehr von Gott. Ist Götzendienst im Kleinen. Und wie viele Dinge können uns auch begegnen, von denen wir vielleicht, die wir vielleicht verehren, wie man einen Götzen verehrt. Nicht, dass wir direkt darauf vertrauen, aber wir kennen auch alle diese Ausdrücke. Der macht aus seinem Auto einen Götzen. Der macht aus dieser Sache einen Götzen. Weil er den verehrt, weil er dafür alle seine Zeit hergibt. Das ist ja das, was man eigentlich dann auch tut. Und Gott möchte gerne, dass wir für ihn die Zeit haben. Und dann sehen wir, das sind Dinge, die mit Gold und Silber überzogen sind. Die können etwas lehren. Gott warnt sie davor und sagt dann, kein Odem ist in ihrem Inneren und kommt dann zu Vers 20. Und jetzt kommt nicht ein Denn, sondern jetzt [00:58:03] wird also, jetzt stellt sich Gott genau in den Gegensatz zu all diesen Götzen, von denen er dort spricht. Aber Jehova ist in seinem heiligen Palast. Schweige vor ihm, ganze Erde. Jehova ist in seinem heiligen Palast. Er hat mit diesen Dingen nichts zu tun. Vorher hatte Habakkuk, Gott auch in Kapitel 2, den Heiligen genannt. Das haben wir gesehen in Vers 12. Mein Gott, mein Heiliger. Was heißt heilig? Mein Heiliger. Es bedeutet in einem Sinne auch abgesondert von all dem Bösen. Und Gott nimmt eine völlig abgesonderte Stellung ein von allem Bösen. Gott ist zu heilig von Augen und Böses zu sehen. So sagt Herr Habakkuk auch. Und jetzt sagt er, ich bin, Jehova ist in seinem heiligen [00:59:04] Palast. Was ist diese heilige Palast? Es gibt Brüder, die haben gemeint, das ist in seinem Tempel. Es gibt auch den Fall, wo Gott von dem Tempel als von seinem Palast spricht. Aber ich habe eher den Eindruck, dass Gott damit sagt, ich schaue auf diese Erde herunter und ich bin im Himmel. Da wo sein Sitz ist, von dort schaut er dort hinunter. Ich bin in meinem, er ist in seinem heiligen Palast. Und dann sagt er dann anschließend, schweige vor ihm ganze Erde. Gott betrachtet die Erde, sieht das alles und Habakkuk darf das jetzt entgegennehmen und darf für sich sagen, ich habe es gelernt. Jehova ist da. Jehova steht darüber. Gott steht über allen Dingen. Gott lenkt die Dinge.

Gott hat einen Plan und diesen Plan erfüllt er. Und er steht weit über der Erde und er sagt, [01:00:04] schweige ganze Erde. Und was tut Habakkuk? Er glaubt und schweigt. Wir haben uns gestern daran erinnert, dass er da in Vers 1 des zweiten Kapitels gesagt hatte, um zu sehen, was er mit mir reden wird und was ich erwidern soll auf meine Klage. Dass er da noch die Absicht hatte, etwas zu sagen. Dann doch noch mal etwas auf das, was Gott gesagt hatte, zu erwidern. Und hier, er versteht, schweige vor ihm ganze Erde. Er ist auch zum Schweigen gebracht worden, aber er ist zu einem glaubenden Schweigen gekommen. Dass er sagt, in allem, was geschehen wird, geschieht der Plan Gottes. Wenn ich geklagt habe in Kapitel 1 und gefragt habe, warum tust du das? Wie lange tust du das? Über allem steht er in seinem heiligen Palast und sagt, schweige vor mir. Wir kennen doch alle diesen [01:01:07] Vers. Seine Wege sind höher als unsere Wege. Ich möchte ihn noch lesen, aus dem Buch Jesaja. Jesaja 55. Vers 8. Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und eure Wege sind nicht meine Wege. Spricht Jehova, denn wie der Himmel höher ist als die Erde, so sind meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken. Ja Gott hat einen Plan und Gott hat Wege und einen Plan und Wege hat er mit jedem der Seinen. Und er hat Pläne und Wege mit allen Menschen. Aber wir [01:02:01] wissen, dass die Pläne und Wege Gottes mit den Seinen

Pläne und Wege der Liebe sind. Wir haben uns daran schon erinnert gestern. Wenn Gott uns auf unsere Fragen mit warum und mit wie lange keine Antwort zu geben scheint, dann wissen wir, diese Antwort wird kommen. Wir müssen schweigen und warten, aber warten und schweigen im Glauben und wir dürfen damit rechnen, dass Gott zu seiner Zeit eine Antwort gibt. Und wir wissen, seine Antwort ist eine Antwort der Liebe. Aus dem Hebräerbrief wissen wir auch, dass der Herr, das Gott, wie ein Vater seine Kinder züchtigt, auch wenn die Kinder es nicht recht verstehen. Warum? Er tut das und er tut das nach seiner Weisheit und insbesondere, das möchte ich gerne noch mal besonders betonen, er tut das nach seiner Liebe. Und dann wird der Augenblick kommen. Wir haben daran gedacht, dass der Jesus kommen wird und dann wird er uns das zeigen. Und deswegen freuen wir uns und dürfen wir uns freuen auf den Richterstuhl des Christus. [01:03:06] Mancher hat ja gedacht, der Richterstuhl des Christus, da werden wir, ja wir werden offenbar vor ihm. Das ist richtig. Und wir werden, da werden wir vielleicht Dinge hören, wo wir uns vor fürchten, dass das geschieht, dass Gott, dass der Herr das dort sagt. Nein, wir brauchen uns nicht vor dem Richterstuhl des Christus oder dem Richterstuhl Gottes, wie wir es im Römerbrief lesen, wir brauchen uns davor nicht zu fürchten, sondern der Jesus wird dann uns klar machen, warum er dies und warum er das getan hat und er wird uns klar machen, welche Gnade darin lag. Welche Gnade darin lag, dass er das getan hat und welche Gnade darin lag, dass er eine Antwort der Zucht uns gegeben hatte. Und dann werden wir auf einmal vor uns entfaltet finden, welche seine Wege der Liebe waren. Und dann wird es so sein, wie wir das schon mal in dem Bild gesehen haben, dass wir zunächst [01:04:01] mal jetzt auf dieser Erde einen Teppich sozusagen wie von unten anschauen. Und dann finden wir so viele Fäden so hin und her, wenn jemand mal einen Teppich gesehen hat, wie im modernen ja nicht mehr, aber das war mal so, da sah man so, das Muster war nicht erkennbar, aber sah so ein bisschen verwirrt aus, man konnte es nicht richtig erkennen. Und dann werden wir mal von oben nachher sehen und dann sehen wir das wunderschöne Muster, das in diesem Teppich ist. Und das werden wir dann sehen, das wird der Herr uns dann zeigen. Und dann wird es nicht mehr Fragen geben und schon gar keine skeptischen Fragen und gar keine kritischen Fragen mehr, sondern wir werden mit dem, was der Herr uns dann sagt, völlig einverstanden sein mit allem, was er uns sagt. Und wir werden vor allem völlig glücklich sein damit. Wir werden auch erkennen, wie er uns geliebt hat, da wo wir dachten, er hätte nicht an uns gedacht. Ihr kennt alle dieses Bild von diesem Weg da durch eine Wüste, ja? Das kennt ihr da, wo dann diese Fußspuren da sind, wo so ein Vers da unten drunter steht, in der schwierigsten Zeit, [01:05:04] als es am schlimmsten war, da sehe ich doch gar nicht mehr, dass deine Füße neben mir her gingen, du hast mich doch immer begleitet. Und da wo es am schlimmsten war, da sehe ich nur noch eine Spur. Und dann schreibt der, der das einmal aufgeschrieben hat, der sagt dann, ja das war das, wo ich dich getragen habe. In der schwersten Zeit, da ist er nicht in diesem Bild mit ihm gegangen, sondern er hat ihn so getragen. So ist unser Herr und so werden wir ihn dann auch erkennen, als den, der uns getragen hat und der seine Antworten gegeben hat, in der Weisheit, die nur er hat. Schweige vor ihm, ganze Erde. Dann werden wir auch einmal vor Bewunderung schweigen und dann anbeten. Und sehen wir jetzt im dritten Kapitel, da kommt der Habakkuk dazu, dass er jetzt betet. Da ist das Gebet Habakkuks und das Gebet ist nichts anderes als ein Psalm. Das dritte Kapitel ist ein [01:06:08] Psalm, das Habakkuk sagt, wo er sieht, wer Gott war und ist. Das wird auch bei uns so sein. Wir werden dann, wenn der Jesus uns alles gezeigt hat, dann werden wir einfach zu einem Psalm kommen, der nicht mehr aufhören wird. Dann werden wir ihn nur noch preisen können, über alles, über so vieles, unendlich vieles und besonders darüber, wie er war und ist und wer er war und ist. Und werden wir sehen, was für ein Gott ist es, der unser Gott ist. Wie hat er seine Antworten gegeben, mit welcher Liebe und mit welcher Weisheit.